

PERSONALIA

Dienstjubiläen

Prof. Dr.-Ing. Ralph Bruder, Vizepräsident TU Darmstadt: 25 Jahre

Petra Frank, Facharbeiterin der Gärtnergruppe: 25 Jahre

Heiko Hartmann, Mitarbeiter im technischen Dienst, Fachbereich Maschinenbau: 40 Jahre

Peter Maier, Mitarbeiter im technischen Dienst, Fachbereich Architektur: 25 Jahre

Thomas Wytrickus, Mitarbeiter im technischen Dienst am Unisport-Zentrum: 25 Jahre

Ernennungen

Dr. Marc Fuhrmans: Bibliotheksrat in der Universitäts- und Landesbibliothek

Dr. Christoph Marutschke: Bibliotheksreferendar in der Universitäts- und Landesbibliothek

Dr. phil. Gerhard Schreiber: Akademischer Rat im Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften

Neue Professoren und Professorinnen

Jun. Prof. Yann Disser: Juniorprofessor im Fachbereich Mathematik

Prof. Dr. phil. Sybille Frank: Nachfolge von Prof. Dr. Martina Löw im Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften

Dr. disc. pol. Oliver Nachtwey: Vertretungsprofessur im Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften (Wintersemester 2016/2017)

Prof. Dr. rer. pol. Tanja Paulitz: Nachfolge von Prof. Dr. Michael Hartmann im Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften

Jun. Prof. Guido Salvaneschi, PhD: Juniorprofessor im Fachbereich Informatik

Jun. Prof. Dr. rer. nat. Verena Spatz: Juniorprofessorin im Fachbereich Physik

Ruhestand

Prof. Dr.-Ing. Peter Cornel, Fachbereich Bau- und Umweltingenieurwissenschaften

Prof. Dr. iur. Axel Wirth, Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Die Neuen

Frisch berufene Verstärkungen in Fachbereichen der Universität

Jahr für Jahr werden rund zwei Dutzend neue Professorinnen und Professoren an die TU Darmstadt berufen. Woher kommen sie, und welche Impulse wollen sie setzen? Was sind ihre Schwerpunkte in Lehre und Forschung? In jeder Ausgabe der hoch³ stellen wir einige der Neuen in Kurzporträts näher vor. Nachgefragt bei ...

Name: Felix Hausch

Alter: 45

Fachbereich: Chemie

Forschungsgebiet: Strukturbasierte Wirkstoffforschung

Vorherige wissenschaftliche Station: Gruppenleiter am MPI für Psychiatrie, München

Wichtigste wissenschaftliche/berufliche Stationen: s.o. und Postdoc, Stanford University



Bild: privat

Warum sollten Studierende sich für Ihre Themen interessieren?

Wir machen Forschung mit klarem Anwendungspotenzial, nicht als Selbstzweck. Unser Ziel ist es, Ansätze für neue Medikamente auf den Weg zu bringen. Eines unserer Konzepte wird derzeit an Patienten getestet, ein zweites befindet sich auf dem Weg dorthin. Meine Mitarbeiter schreiben neben Publikationen immer auch Patentanmeldungen.

An der TU Darmstadt wird Interdisziplinarität groß geschrieben. Wo gibt es in Ihrem Arbeitsfeld Schnittstellen zu anderen Fachgebieten?

Meine Arbeitsgruppe ist in sich bereits interdisziplinär, da organische Chemiker und Biochemiker bei der Herstellung und Testung von Prototypen für neue Medikamente Hand in Hand arbeiten. Die wichtigsten externen Fachgebiete sind die Biologie und die Medizin, mit denen wir intensiv zusammenarbeiten, um unsere Wirkstoffkonzepte zu testen oder um Ideen für neue Ansätze zu generieren.

Wenn ich heute Student wäre, würde ich ...

Ich war selbst mal Student an der TU Darmstadt. Ich würde wieder ein Erasmus-Austausch-Jahr machen, es ist eine enorme Horizontenerweiterung. Und ich würde noch mehr die Nähe der hiesigen Chemie- und Pharmafirmen für freiwillige Praktika nutzen. Das ist ein echter Standortvorteil der TU.

Name: Leon Hempel

... ist im Rahmen des Projekts KI²VA Gastprofessuren (KI²VA steht für »Kompetenzentwicklung durch interdisziplinäre und internationale Vernetzung von Anfang an«) an der TU, das über einen Fonds befristete Gastprofessuren an der TU Darmstadt einrichtet. Durch KI²VA Gastprofessuren wird das Lehrangebot erweitert und verbreitert und zudem die Möglichkeit geschaffen, besondere Themen zu fördern und innovative Ansätze in der Lehre an der TU zu erproben.

Fachbereich: Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften und Architektur

Forschungsgebiet: Infrastruktur- und Sicherheitsforschung, Geschichte und städtische Ordnung, Technikgenese und -bewertung, Theorie sozialen Handelns, Technik und Zeit

Gastzeitraum: Wintersemester 2016/2017 und Sommersemester 2017

Heimatuniversität: TU Berlin



Bild: Claus Völker

An der TU Darmstadt wird Interdisziplinarität großgeschrieben. Wo gibt es in Ihrem Arbeitsfeld Schnittstellen zu anderen Fachgebieten?

Meine Ausbildung als Geistes- als auch Sozialwissenschaftler an der TU Berlin ermöglichte mir von Beginn an, Forschungsinteressen an der Schnittstelle von Geistes-, Sozial- und Technikwissenschaften auszuformulieren und in zahlreichen nationalen und internationalen Vorhaben zu erproben. Für die Erarbeitung einer Simulationsplattform von organisationsübergreifenden Kaskadeneffekten gab es sogar einen Preis. Sozialwissenschaftler mit in die Technikentwicklung einzubeziehen lohnt sich also. Ich denke, dass ich das an der TU Darmstadt gut fortsetzen kann.

Was ist für Sie in der Lehre besonders wichtig?

Spaß muss es machen, sonst macht es keinen Spaß. Also: Offenheit für Themen, Fairness bei der Vermittlung, Transparenz bei der Bewertung und ein hohes Maß an wechselseitiger Verlässlichkeit.

Was erwarten Sie von der TU Darmstadt mit zurück an Ihre Heimatuniversität zu nehmen?

Der interdisziplinäre Ansatz der Universität in vielen Bereichen verspricht Impulse für meine Arbeit. Ich möchte sowohl von den Historikern als auch von den Ingenieuren viel über deren Denkmodelle und Methoden erfahren. Ich hoffe, viele Menschen zu treffen, mit denen sich etwas Sinnvolles auf die Beine stellen lässt, wobei diese Sinnproduktion nicht ausschließlich durch Verwertungs-, sondern auch durch Erkenntnisinteresse bestimmt sein sollte. Dies ist ja gerade der Treiber von Interdisziplinarität.

ZEITMASCHINE

El Lissitzky: Architekt – Künstler – Visionär

Wenn man den Namen El Lissitzky hört, kommt einem dieser merkwürdig vertraut vor. Und nicht nur Darmstädter Architekturstudierende sollten nun hellhörig werden.

El Lissitzky (vollständiger Name Eliezer (Lazar) Markovič Lisickij, geboren am 22. November 1890 in Potschinko, gestorben am 30. Dezember 1941 in Moskau) war ein russischer Student jüdischen Glaubens, der mit Unterbrechungen von 1910/11 bis 1914 an der damaligen TH Darmstadt Architektur studierte.

Ursprünglich wollte er an der Akademie der Künste in St. Petersburg studieren, doch der in Russland herrschende Antisemitismus schränkte die Zulassung jüdischer Studenten massiv ein. Daher entschloss er sich, wie auch andere russisch-jüdische Studenten, in Deutschland zu studieren. Seine Wahl fiel nicht zufällig auf die TH Darmstadt, da in der Abteilung für Architektur namhafte Professoren wie Friedrich Pützer und Georg Wickop lehrten. Die Studienzeit prägte ihn sehr; sie wurde zur Grundlage seines späteren künstlerischen Schaffens.

1914 musste El Lissitzky im Zuge der Kriegswirren Darmstadt verlassen, ohne sein Diplom abgelegt zu haben. Er setzte sein Studium am Polytechnischen Institut Riga (während des Ersten Weltkriegs nach Moskau verlegt) fort und beendete es 1918 mit dem Diplom. Bereits ein Jahr später erhielt er von Marc Chagall einen Lehrauftrag an der Kunsthochschule Witebsk (heute Weißrussland).

El Lissitzky entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Vertreter der russischen Avantgarde und des Konstruktivismus. Sein Schaffen war äußerst vielfältig und deckte verschiedenste Bereiche wie Architektur, Grafikdesign, Malerei und Typografie ab. Zu seinen bekanntesten Projekten zählt das »PROUN« (Projekt für die Gründung neuer Formen in der Kunst). Man versteht



Plakat: El Lissitzky (Gemeinfrei)

darunter in erster Linie Bilder und Grafiken, in denen Lissitzky mehrere verschiedene geometrische Elemente verwendete.

Die politischen Verhältnisse in Russland hatten großen Einfluss auf seine Arbeiten, was sich in seinen Plakat- und Zeitschriftenentwürfen widerspiegelt. Das Plakat »Schlagt die Weißen [= Weißgardisten] mit dem roten Keil« (1920) sowie der Entwurf für die »Lenintribüne« (1920) (siehe Abb.) verdeutlichen exemplarisch seine politische Orientierung.

Zwischen 1924 und 1926 wandte er sich wieder verstärkt der Architektur zu, wobei er sich vorwiegend auf die Architekturtheorie konzentrierte. Aus dieser Zeit stammte auch sein bekannter, als Antithese zum kapitalistischen Wolkenkratzer konzipierter Entwurf des sogenannten »Wolkenbügel« (1924). Des Weiteren veröffentlichte er diverse Artikel zu aktuellen europäischen Bautrends, wie beispielsweise zum Bauhaus. Zeit

seines Schaffens pflegte er intensive Kontakte zu Künstlern wie Hans Arp, Kurt Schwitters, Kasimir Malewitsch und Theo van Doesburg.

Auch nach seinem Tod geriet der Name Lissitzky in Darmstadt nicht in Vergessenheit. Zu Ehren seines 100. Geburtstags initiierte der Fachbereich Architektur der TH Darmstadt unter der Leitung von Professor Max Bächer ein Symposium, das vom 15.11.1990 bis 06.01.1991 auf der Mathildenhöhe stattfand. Ausgestellt wurden unter anderem studentische Arbeiten, die sich an Lissitzkys Werken orientierten. Zudem benannte die TH Darmstadt im Rahmen des Symposiums die Straße am Architekturgebäude in »El-Lissitzky-Straße« um.

So weist El Lissitzky seither den Studierenden den Weg zum Fachbereich Architektur.

SAMANTHA GALLEY UND JAN NILS VAN DER PÜTTEN

Die Autoren studieren im M.A. Geschichte und arbeiten im Universitätsarchiv der TU Darmstadt.

